

den und Institutionen in der westlichen Welt bei, die Thora-Rollen aus der Tschechoslowakei als Leihgabe besitzen.

Erheblich helfen die detaillierten, sorgfältig erstellten Personen-, Orts- und Sachregister, das materialreiche Buch zu erschließen. Dieser Band bietet vielfältige Ansatzpunkte für eine komparative Untersuchung der Geschichte der Juden. Die weitere Forschung bezüglich der Vergangenheit der tschechoslowakischen Juden kann davon nur profitieren.

Jerusalem

Robert J. Büchler

*Colman, Alex: Vierzig Jahre geschwiegen. Überarb. v. Jonny Moser.*

Geyer Edition, Wien-Salzburg 1985, 97 S., kart. DM 24,— (Materialien zur Zeitgeschichte 4).

Das Leiden eines deutschsprachigen Juden aus Bielitz, dem heutigen Bielsko in Polen, wird in diesem Erlebnisbericht von ihm in einfacher und daher umso ergreifenderer Sprache erzählt. Es sind keine neuen Fakten, die mitgeteilt werden, nirgends wird das ganze Panorama des Holocaust in seiner teuflischen Dimension entfaltet, es sind die schlimmsten Leiden im kleinsten Raum, von einem Durchschnittsmenschen erlebt und mitgemacht, mit angesehen und auf eine beinahe naive Weise mitgeteilt. Ein jüdischer Simplicissimus, den die furchtbare Not von Zeit zu Zeit zu etwas primitiven Gedichten bewegt — die umso wirkungsvoller sind, je grauenhafter die Wirklichkeit ihnen gegenübertritt.

Die Erschießungen verhungelter Frauen und Kinder, angeblich wegen Waffenschmuggels, Hinrichtungen im Warschauer Ghetto von reichen und intellektuellen Juden, sinnloses Gemetzel, dessen Opfer in den Straßen liegen gelassen werden, plötzliche und unerwartete Razzien schwer bewaffneter SS-Männer — ein Inferno der Unmenschlichkeit, deren Vielfalt man längst kennt. Hier wird der Leser sozusagen mit dem Alltag der Hölle konfrontiert, in dem das Verruchte und Abnormale zum gewohnten Lauf der Dinge gehört, und beinahe auch von den Opfern so hingenommen wird. Hier wird kein Drama vorgetragen, ein ganz gewöhnliches Epos, das den Verfasser zu keinem Haßausbruch, zu keinen Rachege-lüsten veranlaßt, nur zu einem tief erschütterten Staunen, da das mysterium iniquitatis unausgeschöpft bleibt.

Kann man ein solches „document humain“ eigentlich zu den „Materialien der Zeitgeschichte“ rechnen? Der Historiker erfährt nichts, was er nicht in vielen anderen Erlebnisberichten schon gelesen hat. Eher, so scheint es, hätte der Psychologe einen Gewinn, wenn es ihm bedeutungsvoll erscheint, eben die Reaktionen eines völlig normalen, einfachen, aufrichtigen, „gewöhnlichen“ Menschen zu studieren, der gerade durch seine unverbogene Einfachheit das Grauen auf eine andere Weise verarbeitet als der Held oder der Verzweifelte oder der Gläubige, der das Böse vom Glauben her durchschaut und erträgt. Insofern kann das Material, wie es hier geboten wird, das Diabolische des Geschehens aus einer anderen Perspektive her ergänzen. Es muß gewissermaßen nur „übersetzt“ werden.

Bilthoven

Karl Josef Hahn